



NEIDISCH AUF DIE KI?

Über Resonanz, Selbstreflexion und die Grenzen Künstlicher Intelligenz im Coaching.

VON BIRGITTA SCHULER

Der Abgabetermin für meinen Artikel zum Thema „Neid“ rückt näher. Meine Ideen-sammlung ist in den letzten Wochen gewachsen: Sie enthält Impulse aus Kulturgeschichte, Soziologie, Psychologie und Ethik, ergänzt durch Praxistipps für den Umgang mit Neid aus systemischer Perspektive. Ich habe also ausreichend Material, um einen passablen Fachartikel zu schreiben. Doch ich kann mich nicht für einen Aspekt entscheiden, denn ein zündender Gedanke ist nicht dabei. Ich sammle weitere Ideen und finde keinen roten Faden. Stattdessen nehme ich eine subtile Abwehr bei mir wahr. Die Zeit drängt. Da schaue ich doch mal, was die KI zum Phänomen des Neides zu sagen hat. ChatGPT präsen-

tiert mir im Bruchteil einer Sekunde einen makellosen Artikel. Während ich ihn lese, weicht mein bewunderndes Erstaunen einer zunehmenden Enttäuschung. Etwas gefällt mir nicht. Ich kann dieses Etwas und das dadurch ausgelöste Gefühl nur schwer greifen. Treibt mich vielleicht die Angst um, als Coach und Autorin überflüssig zu werden?

Könnte es tatsächlich Neid sein, den ich empfinde, getarnt als noch fachlich zu begründende kritische Haltung? Bin ich neidisch auf ChatGPT, erlaube mir dieses Gefühl aber nicht und wertere das Produkt deshalb ab?

Nein, neidisch bin ich nicht. Neid braucht eine relative Vergleichbarkeit. Mit der Hochleistungshardware einer KI in einen Wettbewerb einzutreten, wäre absurd und lächerlich. Mit dieser Schnelligkeit und Präzision im Zugriff

auf ein riesiges Datenvolumen kann ein menschliches Gehirn nicht konkurrieren.

Der mithilfe Künstlicher Intelligenz erzeugte Artikel ist aus systemischer Sicht geschrieben und fachlich einwandfrei. Und gleichzeitig wird meine Aufmerksamkeit von keinem Aspekt besonders angezogen, gibt es keinen Satz, der das Bedürfnis in mir auslöst, hier weiterzudenken. Im Prompt enthalten war die Anweisung – aus der Perspektive eines Coaches für Coaches zu schreiben. Im Prinzip ist das gelungen. Und dennoch ist dieser KI-generierte Artikel an alle und gleichzeitig an niemanden gerichtet.

Wie ist das möglich und warum stört mich das?

Coaching ist Beziehungsgestaltung. Hilfreiches Coaching basiert auf

Künstliche Intelligenz ist der perfekte Sparringspartner, um Grandiositätserleben und Allmachtsfantasien auszuleben.

wechselseitiger Resonanz. Welche Resonanzen wir haben, wird auch durch unsere Prägungen bestimmt. Als Coach frage ich mich: Welche Resonanzen habe ich in Bezug auf meine Klient:innen? Vor allem dann, wenn ich wahrnehme, dass tendenziell moralisch verurteilte Affekte wie Neid bei ihrem Anliegen eine Rolle spielen. Bin ich in der Lage, diese Affekte im Coaching wertfrei zu nutzen, ohne ihre Schattenseiten aus dem Blick zu verlieren? Welchem Bias falle ich zum Opfer, wenn ich das Thema bearbeite, ohne zu reflektieren, welche Erfahrungen ich mit dem Thema Neid gemacht habe? Wie kann ich hilfreich für Klient:innen sein, denen Veränderung (noch) nicht möglich ist, wenn ich keine Ahnung von meiner unbewussten und moralisierenden Kritik an einem neidischen Menschen habe? Wenn ich meinen eigenen Neid vielleicht verdränge, weil er sich nicht in mein Selbstbild einfügen will? Wie kann Resonanz zu Klient:innen entstehen, wenn ich Wissen, aber keine bewusste emotionale Erfahrung besitze? Wie Verständnis, wenn ich nicht aufgrund des möglichen Haderns mit eigenen ungeliebten Anteilen nachvollziehen kann, wie schwer man sich mit sich selbst tun kann?

Der Neid der anderen ist gefährlich. Der eigene Neid macht einen zu einem weniger angenehmen Menschen. Wenn wir mit diesen Vorannahmen aufgewachsen sind, verdrängen wir unsere eigenen Neidgefühle gerne, um unseren Selbstwert zu stabilisieren. Leider wirken sie dann aus dem Hinterhalt und können die möglichen positiven Effekte eines Coachings zunichte machen.

Künstliche Intelligenz unterliegt dieser Gefahr nicht. Sie ist in der Lage, ein Coaching-Avatar für Klient:innen zu sein, der alles anbietet, was zur Persönlichkeitsoptimierung erforderlich ist. Damit ist sie auch der perfekte Sparringspartner, um Grandiositätserleben und Allmachtsfantasien auszuleben. Wechselseitig selbstreflektierendes Coaching geht dagegen in die Tiefe, es unterstützt darin, sich selbst besser kennenzulernen, und begleitet empathisch, wenn es darum geht, auch ungeliebte Facetten wie Neidaffekte hilfreich in die Persönlichkeit zu integrieren.

Beziehungsgestaltung und Resonanz im Coaching leben von Persönlichkeit und Charakter. Es braucht das Mitschwingen und den Widerspruch im jeweils passenden Augenblick. Es braucht die Bereitschaft, blinde Flecken zu verkleinern, im demütigen Bewusstsein, dass sie nie ganz verschwinden werden. Welche blinden Flecken hat die KI? Perfektion ist unmenschlich. Gute Beratung lebt von reflektierter Menschlichkeit. Zu der aber gehört der Neid. Er ist evolutionär wichtig, sonst hätte er sich nicht durchgesetzt. Einen Umgang mit ihm zu finden, der für unser soziales Miteinander förderlich ist – dazu kann Coaching beitragen. ■



© Uta Konopka

Dr. Birgitta Schuler
ist Mediatorin, Trainerin,
Coach und Supervisorin.
Studium der Germanistik,
Philosophie, katholischen
Theologie, langjährige

ehrenamtliche Mitarbeit bei der Telefonseelsorge.

<https://birgitta-schuler.de>